

Marshall, H. v.

Gruß der Fuldensia

herausgesandt

von

Carl Müller, Fischeln-Crefeld



Nr. II.

Neuwied a. Rhein.

1917.

Louis Heusersche Buchdruckerei (J. Meincke).



Zum Geleit!

Liebe Kameraden!

Den ersten „Gruß der Fuldensia“ sandte ich in der freudigen Hoffnung heraus, daß dieser bescheidene Versuch, mit „Fuldensern“ Fühlung zu halten und zu suchen, freudigen Anklang finden würde. Meine Erwartungen wurden weit übertroffen. Ueberall, wohin das Büchlein kam mit Nachrichten über Kameraden, Erinnerungen aus vergangener, goldener Pennälerzeit, da brachte es herzliche Freude. Als reiche Gegengabe kamen von allen Kriegsfrenten und aus der Heimat mehrere hundert Briefe und Karten zu mir nach Galizien, die in ernster oder heiterer Weise innersten Dank verkündeten. Hierbei möchte ich nicht verfehlen, der lobenden Anerkennung zu gedenken, die Pfarrer Atzert in der „Fuld. Zeitung“ und im „Bonif. Boten“ dem ersten „Gruß der Fuldensia“ und unserm jungen Bunde widmete. Aus allen Schreiben der Kameraden klang neu der Wunsch heraus, recht bald wieder einen lieben „Gruß der Fuldensia“ entgegennehmen zu können. Diesem Gedanken will ich hiermit freudig nachkommen. Möge auch dieses Büchlein, in dem ich die Kameraden selbst gern berichten und Anregungen vorbringen lassen will, allen frohe Stunden bereiten. Und in der Hoffnung, daß es Euch beim besten Wohlergehen antrifft, wünsche ich ihm

Glück und Heil auf der Fahrt!

Fuldaer Gymnasiastenvereine.

Von vielen Fuldensern an der Front und in der Heimat erhalte ich oft Anfragen über Bestehen und Wirken der Fuldaer Gymnasialvereine. Solche Anteilnahme an den Geschicken dieser Zirkel läßt sich wohl teilweise dadurch erklären, daß beinahe die Hälfte der Mitglieder Fuldensias Ehrenmitglieder und „Alte Herren“ dieser Vereine sind. Da es außerdem nicht wenige gibt, die vor Abschluß ihres Gymn.-Studiums ins Heer eintraten, später aber wieder zur Schule zurückzukehren und auch in den Vereinen mitzuwirken gedenken, möge eine kurze Plauderei über die Fuldaer Gymnasialvereine hier Raum finden.

Das Fuldaer Gymnasium hat mit seinen Zirkeln in seiner Weise die Aufgabe gelöst, wie sich eine gewisse Freizügigkeit und Selbstverwaltung mit einer strengen Schulgesetzgebung vereinbaren lassen. Jeder Gymnasiast konnte sich nach seinen Anlagen und Neigungen in einem ihm zusagenden Zirkel betätigen, um das Gelernte zu vertiefen, zu ergänzen oder durch Turnen und Spiel den Körper zu stählen. Schulzirkel mit diesen Bestrebungen wurden von der Gymnasialleitung immer gefördert, da es ihr nicht gleichgültig war, ob die Pennäler Vereinen innerhalb oder außerhalb der Schule angehörten. Lehrpersonen standen einzelnen Zirkeln, deren Bestrebungen ihre besondere Anerkennung fanden, beratend zur Seite. In dem vom Gymnasium festgesetzten Rahmen konnten die Zirkel sich frei entfalten und blühen; selbst in Kriegszeiten war ihnen diese Möglichkeit geboten, wenn auch der Krieg auf die Mitgliederzahl stark einwirkte.

Vor dem Kriege bestanden am Fuldaer Gymnasium fünf Vereine. Soweit ich mich erinnere, war der älteste von diesen der Turnverein, der damals etwa 60 Mitglieder zählte. Unter dem Einfluß seines Gönners, des Oberlehrers Schnädter, wußte er seinen Mitgliedern eine harmonische Ausbildung und Stählung des Körpers zu bieten, die es manchem erlaubte, an turnerischen Wettkämpfen auf der Wasserkuppe oder im Schloßgarten teilzunehmen, um einen Preis zu erringen. Die Ballspielabteilung stand bei allen Turn- und Spielvereinigungen Fuldas in gutem Ansehen, weil sie ein feines, wohlgeordnetes Spiel verstand, das wohlthuend wirkte gegenüber dem anderer Klubs. Nach Kriegsausbruch mußte der Verein seine Übungsstunden etwas einschränken, weil fast alle seine Mitglieder an den Veranstaltungen der Jugendwehr teilnahmen. Die Spielstunden auf der „Bleiche“ konnten dagegen fast ganz aufrecht erhalten werden. Hoffent-

lich hat der Turnverein später Gelegenheit, seine in den letzten Jahren vernachlässigten Turnerfahrten wieder aufleben zu lassen.

Im Jahre 1906 wurde von dem damaligen Oberl. Bauwens zur Pflege der Literatur ein „Leseverein F. Gymnasiasten“, auch „Lit. Zirkel“ genannt, gegründet. Dieser zählte vor Kriegsausbruch 21 Mitglieder. Die Zirkelsitzungen wurden im Sommer im Freien, im Winter teils im Gymnasium, teils auf Buden von Mitgliedern abgehalten und nicht selten durch den Besuch von Lehrern geehrt. Im Sommer 1914 herrschte im Zirkel ein reges liter. Leben. Man war gerade bei der Vorbereitung einer Theateraufführung zum Stiftungsfeste, das jährlich im September abgehalten zu werden pflegte, als der Ausbruch des Völkerringens die Mitglieder zu den Fahnen rief. Von den 3 Mitgliedern, denen der Eintritt ins Heer noch nicht vergönnt war, wurde der Leseverein weitergeführt und durch eifriges Werben die Mitgliederzahl erhöht. Im Winter 1914 behandelte der Verein besonders die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts in Vorlesungen und Vorträgen ziemlich weitgehend, wobei er von seinem Gönner Prof. Zengerling über einschlägige Literatur gut beraten wurde. Bis Ostern 1915 trat der Zirkel mit Vorträgen über „Fuldaer Dichter“, „Ibsens Bühnentechnik“ und „Stephan Georges Symbolismus“ an die Oeffentlichkeit. Daß er auch in den späteren Monaten tüchtig weiterarbeitete, davon gibt der Jahresbericht Ostern 1916 beredtes Zeugnis.

Der Zirkel für Kunstfreunde unter den F. Gymnasiasten, der Rembrandtverein, suchte vor dem Kriege nach den Gedanken seines Gründers, des jetzigen Ass.-Arztes Dr. Nobel zu wirken: Durch Zeichnen und Malen, sowie durch Vorträge über die verschiedenen Zweige der Kunst den Sinn für die Wirklichkeit und feinen Geschmack zu wecken. In der wärmeren Jahreszeit wurden manche Zeichen- und Malstunden im Freien abgehalten, während in der Monatsversammlung im Zeichensaale meistens ein Vortrag gehalten wurde, so z. B. über „Gotischen Baustyl“, „Impressionismus in der Malerei“, „Murillos Madonnenbilder“, „Fuldaer Barock“. Das jährliche Stiftungsfest war oft mit einer kleinen Ausstellung der im letzten Jahre von den Mitgliedern angefertigten Zeichnungen und Malereien verbunden. Der R. V. war meistens klein an Zahl, etwa 10—15 Mitglieder. Aber auch zur Kriegszeit gab es immer wieder Pennäler, die sich für seine Gedanken begeisterten. Bei der regen Anteilnahme des Herrn Gymnasiallehrers Linz ist zu hoffen, daß der R. V. sich auch weiterhin zur Freude und zum Nutzen der Kunstjünger blühend gestalten wird.

Um den F. Gymnasiasten Gelegenheit zu bieten, die Kurzschrift des Systems Stolze-Schrey zu erlernen und sich darin

weiter fortzubilden, bestand ein Verein „Stolzeana“, der jährlich zwei Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene einrichtete. Von den Teilnehmern des zweiten Kursus beteiligten sich oft einige an Preisschreiben der jährlichen Gaufesttage des Verbandes, wobei sie manche Erfolge errangen. Bei den Vorteilen, welche die Kurzschrift allen denen schon am Gymnasium bietet, die sie vollständig beherrschen, hatte der Verein immer einen festen Mitglieder-Bestand aufzuweisen.

Zur Pflege der Musik bestand ein Musikverein, der aus verschiedenen Gründen seine Proben längere Zeit aussetzte, bis er von E. Hadermann neu begründet wurde. Bei vielen Schul- und Vereinsfesten wirkte er zur Verschönerung der Feier mit. Die Uebungen des Vereines fanden meistens im Zeichensaale des Gymnasiums statt.

Die Formen, in denen die Vereine bisher arbeiteten, können auch nach dem Kriege beibehalten werden; sie enthielten nichts gegen die Forderung der Schule. Eine „gewisse Freiheit“, Mitbestimmung, hat sich bewährt, zumal eine Prüfung darüber, ob die Bestimmungen des Gymnasiums eingehalten wurden, durch die Anteilnahme der Lehrer gegeben war.

Durch diese „gewisse Freiheit“ bei der Gründung und Arbeitsweise der Gymnasialvereine sowie durch Gewährung mancher anderer Privilegien wurde das Aufkommen heimlicher Klubs unmöglich gemacht. Hierbei muß ich auch dankbar ein Privileg anerkennen, das nicht im Rahmen des Vereinswesens paßt, nämlich die Erlaubnis, am Schluß der Woche sich bei einem Glase Bier eine gemütliche Stunde zu verschaffen. Dieses Zugeständnis war mit einem Appell an das Verantwortlichkeitsgefühl verbunden, wodurch hingewiesen wurde, wie scharf jeder Pennäler, der vielleicht sorglos seine Mütze durch die Straße trägt, vom Volke beobachtet wird und darauf Rücksicht nehmen muß. So wurde erzielt, daß eine Uebertretung der Schulgesetze selten war.

Die Stunden, die dem Vereinsleben gewidmet waren, wurden gut angewandt. Trotz der hohen Anforderung, welche das Gymnasium an seine Schüler stellte, blieb diesen doch soviel freie Zeit, um sich in einem Zirkel zu betätigen. Sie mußten es nur verstehen, die Zeit richtig einzuteilen und auszunutzen.



Wie es Fuldensern ergeht.

Angeregt durch die Veröffentlichung von Fuldenserbriefen im ersten „Grüße der Fuldensia“, haben in den letzten Monaten ziemlich viele Kameraden von ihren Kriegserlebnissen berichtet. Aber selbst jetzt noch haben einige ihre Unlust zum Schreiben nicht überwinden können. Mögen auch diese recht bald von der schönen Einrichtung der Feldpost Gebrauch machen.

Bernhard Ahrens brachte die Wintermonate in Galizien zu und lag im Okt.—Nov. nicht weit von m. Residenz in Quartier. 17. 11.: „Wie ich Dir schon mitteilte, bin ich seit einigen Tagen zu e. Artl.-Meßtrupp kommandiert. Hoffentlich kommen wir in nächster Zeit zusammen, oder vielmehr Du kommst mich besuchen, da ich doch wenig Zeit bekommen werde, bis wir eingerichtet sind.“ 28. 11.: „Wie wäre es mit einer Photosammlung der Fuldensia? Wäre doch später eine schöne Erinnerung. Ich gedenke nicht allein einzelne, sondern auch Gruppenaufnahmen sammeln zu wollen. Zur Frage, ob Sammlung für Wandbilder oder Album, halte ich ein Album vorläufig für angebrachter.“

Fritz Aller 28. 11.: „War jetzt nahezu 8 Wochen in Deutschland zu einem Kursus und daran anschließend in Urlaub.“ 1. 1.: „Meinen besten Dank für den „G. d. F.“ Das ist ein großartiges Werkchen. Es macht doch riesige Freude, wieder einmal etwas von s. lb. Compennälern zu hören und von der Stätte, wo wir unsere schönsten Jahre verlebten. Bin Weihnachten Vize geworden u. bin im Graben auf Beobachtung. Augenblicklich ist wieder allerhand gefällig hier (Höhe 304).“

Otto Appel sandte am 12. 2. von der Verdunfront e. längeren Brief, dem ich folgendes entnehme: „Recht vielen Dank für Dein lb. Gedenken, das Du mir durch Zusendung des hübschen Blattes der „Fuldensia“ gezeigt hast. Viel Freude hast Du mir dadurch bereitet. Süße Erinnerungen an vergangene, schöne Jugendtage tauchen bei der Lektüre auf. Damals war es noch schön, als wir sorglos mit den Büchern unterm Arm zum Gymnasium wanderten. — Meine Soldatenlaufbahn ist bemerkenswert, weil sie sich sozusagen auf der schiefen Ebene bewegt. Zuerst war ich frisch-fröhlicher Musk., dann gemüthlicher Landst., darauf wurde ich Eisenbahner und schließlich landete ich da, wo alle Unglücksmenschen im Soldatenstande ankommen, bei e. Arm.-Batl. als „Aluminiumsoldat.“

Wilh. Bellersen hat auf verschiedenen Streifzügen einen g. Teil der Westfront kennen gelernt. 6. 11.: „Habe neulich

auch mal 14 Tage „Somme“-frische mitgemacht. Das war nun gerade weniger angenehm. Am 30. v. M. bin ich zum Vizewachtm. befördert worden. Von andern Fuldensern höre ich jetzt so bitterwenig. Hier sind an Bekannten nur noch Dummler und dann die alt. Semester Lt. Drinnenberg, Lt. Hodes, Lt. Köhler.“

Georg Bersch war mit Brandstetter Ende Nov. in Fulda und steht nun in den Waldkarpathen. 10. 2.: „Befinde mich in beneidenswerter Lage. Bin Korporal geworden und zum Offz.-Asp.-Kursus in e. Dorf hinter der Front. Habe hier öfters Bekannte getroffen, so C. Schick und Ahrens. Hier sitze ich in meinem Offizier-Quartier beim Bürgermeister u. habe die Ehre, beim Dorfkönig zu dinieren, was bei knappen Zeiten sicher nicht zu verachten ist.“

Fritz Bicker war seit Ende Okt. nach e. Kur in Bad Orb mehrere Monate vom Militär beurlaubt u. gedachte s. Gymnasialstudien fortsetzen zu können, mußte aber bald aus Gesundheitsrücksichten davon Abstand nehmen. In s. freien Zeit machte er manchen früheren F. Gymnasiasten mit den Bestrebungen Fuldensias bekannt. 3. 11.: „Bin auf der Budensuche in Dein früheres Revier am Gemüsemarkt geraten u. habe mein Zelt bei Cammerer aufgeschlagen.“ 21. 11.: „Als ich gestern als Schleichpatrouille in der Gegend fungierte, wo die gr. magnetischen Kräfte für F. Pennäler sein sollen, treffe ich in der Via Brandstetter u. Bersch. Haben das Wiedersehn mit Mokka-Ersatz begossen u. dabei des viedlen Mehmed Pascha gedacht.“ 18. 12.: „Die Weihnachtskneipe unter dem Präsidium unseres lb. Herzog ist wirklich schön verlaufen. Dein Fetwa hat gezündet. Sehr packend war auch die Rede uns. lb. Frosch mit dem Motto: „Und sie dachten der Toten, der Toten.“ Auch der „Liter. Zirkel“ hatte mit s. Schwank „Der vollendete Kavalier“ durchschlagenden Erfolg.“ 25. 1.: „Habe soeben die Kriegsaxt, die bereits anfang zu rosten, unterm Sofa hervorgeholt. Fahre morgen zum Truppenteil nach Darmstadt.“

Jos. Bolz 8. 2. aus der Pikardie: „Wir liegen hier in e. herrlichen Schloß; habe als San.-Gefr. die Kirche, die mit 36 Mann belegt ist. Sonst bin ich im Laboratorium beschäftigt.“ 13. 1.: „Bin gestern von Urlaub zurückgekommen. Dabei fand ich zu Hause die Druckschrift der „Fuldensia.“ Ich habe sie förmlich „verschlungen.“ Man fühlte sich zurückversetzt in die alte, gute Pennälerzeit. Sag mal, könnte man das nicht erweitern, vielleicht jedes Vierteljahr u. nicht nur Bericht über die Mitgl., sondern auch von den Mitgl.? Es wäre doch später ein seltenes Dokument treuen Zusammenhaltens. — Pugna Sommensi finita kam ich in ein Feld-Laz. u. wurde San.-Uuteroff.

Theod. Botthof berichtete mir im Nov. von s. Erlebnissen in der Sommeschlacht; dann langes Schweigen, das am 10. 2. s. Erklärung fand: „Am 9. 12. erkrankte ich an Nierenentzündung u. wurde dem Laz. in Le Cateau überwiesen. Am 31. 12. kam ich mit dem Laz.-Zug nach Magdeburg; von dort ließ ich mich nach Marburg verlegen. Es gefällt mir hier gut. Den „G. d. F.“ habe ich vor kurzem dankend erhalten u. mich sehr darüber gefreut. Hoffe nach m. Genesung auch nach dem schönen Fulda zu kommen. Traf hier Gölzhäuser der l. verw. ist und die Universität besucht.“

Eduard Brähler 24. 11. aus Karlsruhe: „Liege seit einiger Zeit im Lazarett an e. Verwundung, die ich vor Verdun erhalten.“ 5. 12.: „Ganz erstaunt war ich darüber, als ich gestern das äußerst interessante Büchlein der „Fuldensia“ bekam. — Bin jetzt an e. Kopfhautentzündung erkrankt; werde hoffentlich Weihnachten e. längeren Erholungsurlaub erhalten.“

Paul Brandstetter sandte mir vor s. Urlaub am 8. 11. e. Karte: „Hörte schon von Fr. Hambach von d. segensreichen Tätigkeit in R. Werde Dir bald e. Brief schreiben.“ Dieser kam schon Ende Febr. an. „Zuerst herzl. Dank für die Uebersendung der Fuldensia-Hefte; hat mir außerordentliche Freude gemacht. Leider war d. Freude nur kurz. Ich erhielt den Brief auf uns. Marsch in e. neue Stellung hoch oben in den Karpathen. Da lagen wir 14 Tage in furchtbarem Eis- und Schneesturm in Zelten. Schlimme Tage, dabei habe ich die Sachen leider verloren. Bin jetzt zu e. Öffz.-Asp.-Kursus abkommandiert.“

Ferd. Burchard war im Herbst aus Galizien zu e. neuen Regt. versetzt worden. 24. 11.: „Auf dem Wege nach Kowel, um Pakete abzuholen, habe ich heute den „G. d. F.“ bekommen. Das hast Du ja großartig gemacht. Schrimpf und Nüdling ist damit ein bleibendes Andenken gesichert!“ 12. 12.: „Zugleich mit e. Karte von Eng. Neubauer erhalte ich auch Deine. Danach hast Du wieder Urlaub gehabt, allerhand Bewegung in die F. Gesellschaft gebracht, Bekanntschaften erneuert u. gleichzeitig noch großartige Diners abgehalten, Du Glückspilz!“

Gustav Burchard der als stud. med. 4 schöne Semester, das letzte in München verlebte, erhielt am 12. 9. Gestellungsbefehl. 8. 2.: „Meine milit. Ausbildung genoß ich in Eschwege. Ende Nov. wurde ich, da nur a. v. nach Cassel abgeschoben. Am 7. 12. dampfte das „arme Batl.“ zur Westfront. Dort bauen wir jetzt e. ausgedehnte Reservestellung. — Die Bestrebungen Fuldensias gefallen mir sehr. F. weist ja schou e. ganz statt-

liche Anzahl von Mitgliedern auf, die hoffentlich später auch in die Reihen früherer Jahrgänge von Abiturienten zurückgreifen wird.“

Reinh. Deschauer erkrankte im Herbst an e. Gasvergiftung u. verweilte mehrere Monate im Genesungsheim in Großtabarz (Hzgt. Gotha) u. Rudolstadt. 28. 10.: „Fühle mich jetzt schon besser u. konnte ds. Tage in Eisenach die alten Bekannten aus m. Dienstzeit besuchen. Hoffe bald m. Heimatstadt Geisa aufsuchen zu können.“ 28. 1.: „Seit dem 12. 1. bin ich auf dem Truppenübungsplatz Beverloo in Belgien. Vor einigen Tagen ist leider ein guter Freund, Johannes Traut aus F., gefallen.“ 25. 2.: „Freue mich außerordentlich, daß die Fuldensia in der letzten Zeit e. solchen Aufschwung genommen. Erfuhr ds. Tage auch die Adresse von Franz Marschall, dem ich heute noch Mitteilung von unserem Bunde machen will.“

Leo Diegelmann hat als Vizefeldw. in s. Schrapnellregiment fast sämtl. Orte des Westens unsicher gemacht. 19. 1.: „Habe auch e. schwere Zeit hinter mir, einmal Serbien, einmal Verdun und zweimal Somme. Mein Gehör habe ich ziemlich verloren. Fahre in nächsten Tagen in Urlaub, um mir den Leutnantsrock zu kaufen. Dann werde ich auch die „Musenstadt“ besuchen. — Komme heute von der Kriegsschule S. u. habe mich bei Zivilisten einquartiert, da uns. Batl. 14 Tage in Ruhe liegt.“

Ludw. Diehl 2. 1.: „Nach langer Ruhestellung im Priesterwalde u. bei St. Mihiel kamen wir an die Somme, blieben dort 6 Wochen u. sollten dann ruhigere Tage erleben. In ds. Zeit hatte ich das Glück, einige Tage in der Heimat verbringen zu können. In F. traf ich unter anderen auch „Frosch“ u. „Amerikaner“ Bicker, der neuerdings in Eiterfeld mein Nachbar geworden. — Bisher habe ich im Westen nur wenige Bekannte getroffen, darunter Herru Brockmann als Offz.-Stellv. bei e. Armierungsbatl.“

Aloys Dörr, der sich während der milit. Ausbildung e. doppels. Leistenbruch zuzog, rückte Weihnachten 1915 nach Serbien u. Mazedonien, wo er schöne Zeiten verlebte, bis er Ostern 1916 nach Frankreich kam. „In der Champagne hatten wir unter Gasangriffen zu leiden. Im Juni kamen wir nach Verdun, von da wieder in die Champagne u. an die Somme, wo es noch schlimmer war als bei V. Habe überall Glück gehabt. Im Jan. 1917 bin ich dann zu e. Offz.-Asp.-Ausb.-Lehrg. nach Münster gekommen. Daß ich hier ehem. F. Compennäler Spiegel u. Gruß getroffen, freut mich sehr.“

Hans Drexler zum Fuß-Artl.-Regt. nach Mainz eingezogen u. sandte mir von dort oft realistisch-satirische Schilderungen s. Soldatenlebens. 13. 1.: „Hause hier mit 2 F. Seminaristen zusammen. Wir teilen redlich Freud u. Leid, Butter u. Brot, Wurst u. Käse usw. u. wenn wir nichts haben, „schieben wir Kohldampf.“ Weihnachten hatte ich 5 Tage Urlaub. Am Sonntag vorher war ich in F.“ 1. 2.: „Als ich am 15. 11. von Spandau in den Hades (nach M.) reiste, hatte ich bei mir ein kl. Paket mit 50—60 Photographien, Erinnerungen aus F., ließ es natürlich im Zuge liegen und trotzdem ich nach allen Richtungen telephonierte, blieb es verschwunden. Viele von ihnen sind bei Compennälern C. Reinarz u. Ad. Schmidt zu erhalten, da diese die Platten besitzen.“

Wilh. Ehringhaus, „Zeus“, teilte mir am 6. 1. aus Straßburg s. Kriegserlebnisse mit: „Aug. 1914 trat ich bei den 47ern ein, rückte zusammen mit Seliger aus, machte die Kämpfe bei Lodz u. Rawa mit, kam aber Ende Dez. ins Land wegen Herzbeschwerden, rückte Anf. März wieder nach Osten aus, wurde zwischen Narew u. Memel verw., kam nach einigen Monaten nach Frankreich, wo ich Kämpfe bei Verdun mitnachte, später an die Somme oder besser an die „herrliche“ Ancre. Was man hier erlebt, wird man nie vergessen, selbst wenn man das Alter eines Methusalem erreichte. Jetzt befinde ich mich in St. um Rekruten auszubilden u. mir die Zähne in Ordnung bringen zu lassen.“

Gustav Etzel, beim hess. Bankverein in F., war durch Fr. Bicker mit uns. Bunde bekannt geworden. 27. 1.: „Der Verein „Fuldensia“ ist wahrhaftig eine gute Idee von Dir. Werde stets ein eifriger Werber des Vereines sein. Bin jetzt noch 2 Monate reklamiert.“

Albert Filthart war nach Rumänien gekommen, da es ihm in Kurland nicht mehr behagte. 4. 2. aus der Gegend von Ploesti: „Wir liegen hier in Ruhe, sodaß ich m. Post wieder in Ordnung bringen kann. M. besten Dank für den „G. d. F.“, der mir große Freude bereitete. Es ist doch schön, von denen zu hören, die mit uns Freud u. Leid der Pennälerzeit geteilt haben. Alte Erinnerungen lebten in mir auf, als ich bei e. Schneesturm am Kamine das Heft las.“

Aug. Giebel ist augenblicklich bei einem Brig.-Stab im Westen an der Quasselstrippe.“ 1. 2.: „Für den „G. d. F.“ m. wärmsten Dank! Es ist wahrlich ein edler Gedanke, die Kameradschaft unter der stud. Jugend dauernd zu erhalten. — Kam

nach m. Rekrutenzeit Juli 1915 zus. mit Kapp u. Antoni bei den 47ern zu e. Telegraphenbatl. nach Coblenz. Mitte Jan. kam ein reicher „Knopfsegen“ über uns. Am 6. 4. rückten wir nach Westen, landeten an der Somme u. in der Champagne. — Hoffe im Febr. in Urlaub nach F. zu fahren.“

Carl Golbach war nach seiner Verwundung nach Hanau „zu den Eisenbahnern“ versetzt worden. Am 19. 12. stellt er sich als Drahtseilkünstler in Rumänien vor. „Bin bei einer Seilbahnabt. Geht mir den Verhältnissen nach gut. Fuldensia soll leben in 1800 m Höhe bei einer Flasche deutsch. Bieres!“ 2. 1.: „Einige Tage vor Weihnachten bin ich mit uns. Fuhrwerk auf den steilen Wegen u. bei der Dunkelheit abgestürzt. Der Wagen kam bei dem Schnee etwas vom Wege ab, kippte um u. hoch im Bogen flog ich in die eisige Flut des Gebirgsbaches. Na, das war ein Gefühl. Gott sei Dank bin ich mit e. verstauchten Hand davongekommen“ 29. 1.: „Hatten hier furchtbare Schneestürme. Ende nächster Woche geht's nach Mazedonien.“

Theo Gunkel rückte Jan. bei den 47ern ein u. kann sich noch in der „Via“ jeden Tag in der „schönen, neuen, grauen Felduniform“ sehen lassen. 1. 1.: „Der Liter. Zirkel“ hat sich auf der Weihnachtskneipe durch s. Bühnenerfolg entschieden mit Ruhm bekleckert. Nach den Ferien wird eine kl. Feier der 400. Sitzung mit Bücherverlosung stattfinden. Willst Du nicht eine kl. Stiftung machen? Ueber den Erfolg der „Fuldensia“ kann ich Dir m. uneingeschränkte Anerkennung nicht versagen. Es ist damit wirklich e. dringenden Bedürfnis abgeholfen.“

Ernst Hadermann, der sich einen Unterschenkelbruch zugezogen hatte, war von mir selbst nach Lemberg verladen worden, kam später nach Cosel (O.-Schlesien) u. liegt jetzt in Marburg (Chir. Klinik). 28. 11.: „Gestern erhielt ich den „G. d. F.“ Meine Herrn! Das ist ja großartig! Tatsächlich, als Du mir damals in Radziechow Dein Manuskript vorlasest, dachte ich doch nicht, daß die Geschichte so hübsch würde. Ich weiß nicht, ob damals die Uebermüdung schuld war oder mich die 2 Fl. Bier zu sehr beschäftigten.“ 6. 1.: „Mein Bein war falsch zusammengesetzt u. kürzer geblieben. Etwas unvorschriftsmäßig lang war es ja schon immer; es wurde neu gebrochen. Hatte dabei schreckliche Schmerzen auszustehen. Jetzt liegt es im Gipsverband.“ Hoffentlich kann „Apollo“ als blendender Reiter recht bald wieder s. Rößlein tummeln!

Franz Hambach, der mit Brandstetter in der gleichen Battr. ist, traf ich zu m. Freude einmal, als er für s. Regt. Postsachen abholte. 7. 2.: „Wir stecken jetzt in den Waldkarpathen. Habe

die Berichte der Fuldensia bisher noch nicht gelesen, da Br. sie verloren hat. Würde mich freuen, wenn ich dafür ein neues Heft erhalten könnte.“

Oskar Hansmann, der als Offz.-Stellv. im Osten steht, war vor einiger Zeit in F. in Urlaub. 11. 1.: „Erhielt heute das 1. Heft der „Fuldensia“; habe es mit großem Interesse gelesen. Ich vermisse sehr den Jahrgang 1913/14. Sind denn diese Herren nicht zu keilen? Als alter F. Pennäler ist man doch gewissermaßen zum Beitritt verpflichtet.“ (Bravo! Hoffentlich wächst die Mitgl.-Zahl aus s. Klasse noch mehr.)

Paul Heinrichs, der mit Reinarz, Hannappel u. a. „schöne Tage im deutschen Sibirien (Bad Orb) verlebte,“ schrieb am 23. 2.: „Sende heute aus D herzl. Grüße. Bin hier seit Sonntag zum Granatenwerferkursus kommandiert. Leider ist morgen Schluß der Herrlichkeit.“

Jos. Hofmann, Fo², war Ende Okt. in Urlaub u. hatte sich in Marburg als stud. phil. immatrikulieren lassen. 2. 12.: „Dein lb. Heftchen „G. d. F.“ hat mich freudig überrascht. Jedenfalls war es ein glücklicher Gedanke, die „Fuldenser“ einander ihre Schicksale mitteilen zu lassen. Ich habe das Heftchen m. Bruder Rudolf geschickt, der augenblicklich in Jüterbog weilt.“ 27. 1.: „Von m. äußeren Verhältnis kann ich Dir mitteilen, daß ich Uffz. geworden. „Ferdi“ schreibt nicht mehr; wo steckt der?“ (Zarter Wink für F. Burchard).

Gottlieb Hüller war in s. Rekrutenzeit von März 1916 an in Gießen, später in Darmstadt, lag von Aug. bis Ende Nov. im Laz. u. ist jetzt auf dem Truppenübungsplatz Orb. 31. 12.: „Als ich den „G. d. F.“ durchlas, da merkte ich so recht, wie sehr wir alle zusammengehören. Fuldensia ist mir wie eine große Familie. Mit dem Schriftchen hast Du sicher noch vielen gr. Freude gemacht. — Von Eckmann wirst Du auch wenig wissen; er lag mehrere Monate in Saarlouis im Laz. Eine Granate hatte ihm die rechte Gesäßhälfte zertrümmert. S. Heimatadr. Münster (Westf.), Hoyasstr. 25. (Eckmann ist jetzt fast geheilt stud. med. in Münster.)“

Fritz Kersten 1. 11. aus Marberzell: „Bis jetzt ist es mir leider aus Mangel an Zeit unmöglich gewesen zu schreiben. Für mich ist es jetzt allerhand Arbeit, ohne Verwalter auf der Domäne alles selbst zu ordnen. Bin als k. v. Inf. ausgemustert; werde aber wohl noch e. Zeit lang hier bleiben, bis alles hier in Ordnung ist.“

Ferd. Klostermann trat Anf. Dez. in Straßburg als Fahnenjunker bei e. Fuß-Artl.-Regt. ein. „Wir haben sehr viel Dienst, eben gerade 24 Stunden Wache. Habe die Stadt bisher kaum ansehen können. Gefällt mir aber bisher sehr gut hier.“

Jul. König, der im Herbst bei dem 47. Feld-A. eintrat, ließ sich in Marburg als stud. med. immatrikulieren. 27. 11.: „Kann Dir nicht beschreiben, wie der „Gr. d. F.“ mich im Innern gepackt hat. Wie schlagen die Herzen bei den Gedanken, all' diese trauten Gestalten aus der Pennälerzeit konnten sich zum frohen Feste der Wiederkehr zusammenfinden!“ 27. 1.: „Wie Du siehst, bin ich schon an der Westfront, während Du als Giftmischer-Anwärter-Stellv.-Gehilfe-Aspirant u. Oberpillendreher an der Ostfront frierst. Übrigens neige Du, großer Pascha, oberste Heeresleitung der F., Dein Haupt u. teile mir gnädigst mit, wo P. Röder s. Heim aufgeschlagen.“

Fritz Kreß befindet sich z. Zt. an der Narajowka. 27. 1.: „Habe ziemlich viel Arbeit; bin zudem auch mal einige Zeit krank gewesen, doch hat's nicht bis zur Etappe gelangt. Kürzlich erhielt ich e. Brief v. m. ehem. Klassenlehrer Prof. Dr. Schmitthener. Er schrieb mir, er habe mit gr. Interesse den „Gr. d. F.“ gelesen. Wenn im Mai auf dem Frauenberge grün wird u. in uns. schönen Rhön das Wandern der Naturfreunde beginnt, dann werde ich wohl wieder mal nach Hause kommen.“

Otto Kurth, Just, 7. 12.: „Von der Fahrt durch Österreich nach dem alten Fulda zu einer Neuformierung herzl. Grüße.“ In s. Heimat Bengendorf nutzte er s. Urlaub zu e. interessanten Hasenjagd aus. 26. 1.: „Sitze eben in F. im „Pult“ u. gedenke Deiner da draußen. Bin einer Haubitzen-Battr. zugeteilt. Werde wohl nicht mehr lange die schönen Stunden in der Heimat genießen können. Lt. „Eis“ war auch in Urlaub.“

Adolf Laberenz rückte am 1. Aug. 1916 ins Feld. 17. 1.: „In Frankreich kam ich sofort an die Somme bei Martinpuitsch u. dann nach zehntägiger Ruhe in e. Stellung bei Loos. Bald wurden wir abgelöst, kamen nach Belgien, von dort zurückgerufen ging's wieder an die Somme. In den schrecklichen Tagen Anf. Nov. verteidigten wir den St. Pierre-Vast-Wald. Hier war es auch, wo ich mir das E. K. erwarb.“

Carl Löffelholz schrieb am 16. 11. von der Westfront. „Mancher Brief von Freunden u. Bekannten stimmte mich freudig durch traute Heimatklänge; nichts aber konnte soviel liebe Erinnerungen an frohe Jugendzeiten in mir erwecken als Dein

Schriftchen „Gr. d. F.“, zu dessen Erscheinen ich Dich von Herzen beglückwünsche. Besonders anheimelnd war die Schilderung Deines F. Urlaubs. Hoffentlich gedenkst Du ds. Heftchen zum regelmäßig erscheinenden Organ uns. Vereines zu gestalten. Es würde eingemüthliches Plauderstübchen örtlich getrennter Freunde werden.“ 8. 2.: „Neulich habe ich Ludw. Diel getroffen; hättest sehen müssen, wie wir bei ds. unerwarteten Wiedersehn erstaunt waren. Haben auch das Grab vom lb. Ambros Nüdling aufgesucht.“ (Echte Kameradschaft!) „Schade, daß ich schon am nächsten Tage fort mußte. Einige gemütl. Stunden haben wir aber doch verlebt, nicht b. gutem „Schützenbier“, sondern in e. Waldkantine.“

Jos. Löw kann auch bei der Mainzer Fuß-Artl. Fulda nicht vergessen. 22. 1.: „In der Woche erlaubt der Dienst kaum, sich mal richtig in der Stadt umzusehen. Glücklicherweise habe ich fast jeden Sonntag Gelegenheit, nach dem lb. F. zu fahren. Mache mir dann jedesmal mit m. Kameraden Medler u. Brahm e. gemütl. Tag.“

Bernh. Mohr nahm im Winter an einem Offz.-Asp.-Kursus teil u. wurde Vizefeldw. 20. 12.: „Die Zeit m. Aufenthaltes im Munsterlager ist am 15. 1. verstrichen. Dann werde auch ich bald wieder im vorderen Parkett erscheinen. Vorläufig gedenke ich erst mal in Weihnachtsurlaub zu fahren.“ 5. 2.: „Nach dem Urlaub bin ich zum Ers.-Batl. nach Worms gekommen. Habe hier Stock getroffen u. mit ihm e. kräftigen Schluck getrunken. Man freut sich doch immer, wenn man e. „Fuldensen“ sieht.“

Carl Müller stand in den Wintermonaten im Dienste e. Sanitäts-Depots in N.-O.-Galizien. Ende Nov. hatte er das Glück, auf einer Urlaubsreise s. lb. unvergeßliches Fulda besuchen zu können. Erlebnisse an ds. Tage, Besuch b. Herrn Gymnasialdir. Dr. Müller, der „Fuldensia“ gr. Interesse entgegenbringt, gastl. Aufnahme in den Familien Herzig u. Erb, Besuch bei vielen Lehrern u. Bekannten, sowie die gemütl. Stunden mit Bersch, Brandstetter u. Vonderan in der erlauchten Corona von fröhlichen Pennälern im „Wirtshause zur schönen Aussicht“ zu schildern, würde zu weit führen. Nur eins sei erwähnt, daß durch diesen Besuch das lb. Band mit d. Musenstadt noch fester geschmiedet wurde.

Engelb. Neubauer war bis Jan. im Laz. Groß-Aⁿheim b. Hanau, wo er mehrmals an s. Fußwunde operiert wurde. „Muß Dir zu m. Leidwesen mitteilen, daß die Operation verunglückt ist. Der Hautlappen ist nicht angeheilt. — Bin eben feste dran, Erinnerungen an die F. Pennälerzeit zu schreiben. 19 Seiten

habe ich schon vollgeschrieben. (Bravo!) Sehne mich so oft nach dem schönen F. Dein Gedicht „Fahrt ins Hessenland“ hat mir gut gefallen. Daß „Fuldensia“ weiterblüht, freut mich von Herzen. Sie wird unter Umständen der stärkste F. Verein.“ 9. 2.: „Ich liege nun in e. Teil-Laz. des Frankfurter Lazarettes im „Roten Hamm.“ Nach andern Methoden in spezialärztlicher Behandlung suche ich nun m. Heilung zu erwarten.“ Möchte s. Wunsch, Genesung zu finden u. s. Volkswirtschafts- u. Rechtsstudium wieder aufnehmen zu können, endlich in Erfüllung gehen!“

Alph. Nobel, der als Utffz. bei e. Fuß-Artl.-Regt. stand, teilte ich die Unglückspost über Hadermanns Absturz vom Pferde mit. „Wie ist denn H. zu diesem Unterschenkelbruch gekommen? — Ich befinde mich an der Somme. Es ist ein fürchterliches Schmutzwetter.“ Seit Nov. hat er sich mit Händen u. Füßen gesträubt, einige Zeilen zu schreiben.

Franz Nüdling, der Bruder unseres lb. Ambros, residiert augenblicklich in Cassel. 4. 2.: „Erhalte heute mit Dank die Zeitschrift der „Fuldensia.“ Die Mitgliederzahl ist ja schon ganz schön gewachsen. Ich bin jetzt als Utffz. zum Train versetzt worden, „Sieg oder Tod, wir fahren Brot.“ Nun in Cassel gefällt es mir ganz gut.“

Carl Preis, Dippchen, war nach s. Entlassung aus dem Laz. zur Gebirgsartl. versetzt worden. 26. 11.: „Bin jetzt in Sont-hofen im Allgäu, in e. schönen Gegend. Habe anstrengenden Dienst u. in nächster Zeit Wintersport. Das ist das schöne hier.“ 2. 12.: „Gestern den „G. d. F.“ erhalten. Antworte heute schon, was sicher ein Beweis ist, wie hoch ich das Heft schätze. Werde mich bemühen, mit m. Klassenkameraden etwas ausgedehntere Korrespondenz zu pflegen. Komme vielleicht bald an die Westfront.“

Jos. Raack konnte ds. Winter als stud. phil. in München verleben. „Vielmals danke ich Dir für die Nr. 1 „G. d. F.“ Vivant sequentes! Mehrmals habe ich ds. für jeden Fuldenser so interessante Heft auf m. gemütlichen Bude gelesen. Es geht mir jetzt wieder besser, nachdem ich e. starke Influenza überwunden habe.“

Carl Reinarz rückte nach s. Reifeprüfung ins Heer ein u. kam zum Truppenübungsplatz Bad Orb. 5. 2.: „Heute sind wir wieder versammelt zu löblichem Tun in der Küppelsmühle bei uns. gastfreundl. Freund Freund. Haben von F. noch Huhn, Schöpf, Brahm, Reichenbach u. a. zu Besuch u. lassen alle viel-mals grüßen.“

Dionys Reuß wurde vom Milit. entlassen u. studiert wieder in Jena Medizin. 10. 12.: „Als nunmehriger civis academicus Jenensis wünsche ich der „Fuldensia“ höchste Blüte.“ 2. 2.: „Der herzerquickende Brief, der den „G. d. F.“ begleitete, konnte leider nicht früher ein Echo wecken, da ich um Anrechnung des zu spät begonnenen Semesters zu erringen, mehr als normal arbeiten mußte. Nun aber seien m. Glückwünsche der „Fuldensia“ nicht länger vorenthalten, zumal mir die die Vereinigung be-seelende Idee restlos ungemein zusagt.“

Franz Ruppel hat m. zarten Wink im ersten „G. d. F.“, öfters zu schreiben, verstanden u. überaus ~~gesch~~geschrieben. 27. 12.: „Riesig überrascht u. erfreut bin ich durch den „G. d. F.“ Habe das Büchlein gleich von Anfang bis zu Ende durchgelesen. S'ist großartig. — Anfangs machte ich in Frankreich eine odysseische Irrfahrt durch mehrere Regimenter, bis ich bei den 93er landete. Bei ds. kämpfte ich an der Somme gegen die Tommys. Mein Kamerad P. Röder hat ein unerwünschtes Weihnachtsgeschenk in Form e. Granatsplitters in den l. Unterschenkel bekommen. — Aber obwohl wir oft von oben bis unten mit dickem Schlamm bedeckt im Graben stehen, haben wir uns gute Laune nicht verloren. Durch kommen sie nicht, solange noch ein 93er ihnen gegenübersteht.“ 20. 1.: „Bin vor einigen Tagen zweimal verschüttet worden. Es gab Trommel-feuer, rin in den Unterstand, da ein Krach, schwarz wird's um mich, kann mich kaum bewegen, aber nach e. halben Stunde hat man mich glücklich ausgebuddelt. Bin ganz heil geblieben bis auf verstauchten l. Fuß.“

Franz Salditt 31. 12. aus Rastatt: „Ueber mich wirst Du Dich auch gehörig wundern. Am 20. Nov. 19 . . ging ein Transport in Heidelberg ab und darunter war ich. In den ersten Wochen gab's viel Arbeitsdienst. — Wie Du weißt, hab ich in H. auch (!) Philosophie studiert. Ich studiere sie eifrig hier weiter. Mein System ist sehr einfach, nur 2 Grundsätze. 1. Man darf bei allem, was man tut, nichts denken. 2. Man soll überhaupt nicht viel tun. Nur immer muß man so tun, als ob man etwas täte.“

Paul Sauerbier ist seit Anf. Nov. stud. theol. et. phil. in Würzburg. 2. 12.: „Bin vor kurzem nach dem schönen W. über-gesiedelt. Bin heute immatrikuliert worden.“ 4. 1.: „Du wirst entschuldigen, daß ich solange mit m. Schreiben gewartet habe. Hatte Dich nämlich ganz bestimmt in F. erwartet u. war eigens dazu von W. nach F. gefahren.“

Emil Schäfer wurde durch „Unseren Gesandten“ Bicker mit „Fuldensia“ bekannt gemacht. 27. 1.: „Nach der Reife-

prüfung 1913 trat ich beim „Hess. Bankverein“ ein, wurde 1914 zum Heere einberufen u. Anf. 1916 auf Grund Reklamation entlassen. Befinde mich z. Zt. noch in F.“

Hubert Scherf sandte mir letzte Epistel Anf. Nov. als Seekadett auf S. M. S. Frya: „Es hat mich gefreut, wieder etwas über „Fuldensia“ zu hören. Nachdem ich m. Reifeprüfung abgelegt hatte, war ich noch einen Monat zu Hause u. bin dann als Seekadett eingetreten.“

Conr. Schick bewacht mit s. Battr.-Kameraden Ahrens die galizische Front. 14. 12.: „Uns. Feuerstellung liegt am Waldesrande in herrlicher Lage. Im allgemeinen ist es ruhig hier. Nur heute Abend ist der Teufel los. Der „Panje“ macht Dunst. Mir geht es leidlich. Habe mir e. ziemliche Erkältung zugezogen u. eben e. tüchtigen Grog gebraut, um mit Gewalt die Krisis zu beseitigen. — Uebrigens kam am 9. 10. das E. K. angeschwirlt.“

Aug. Schmidt kam nach längerem Laz.-Aufenthalt nach Cassel: „Bin z. Zt. in Jerômes ehem. Residenzstadt bei e. Masch.-Gew.-Abt. War Weihnachten in Urlaub. Das altchrwürdige F. sah ich um die Geisterstunde. Von der Stadtpfarrkirche „grunzte“ die alte Turmuhr zwölf, als ich durch die stillen Gassen schritt am Gymn. vorbei, das mich an manche frohe Stunde erinnerte.“

Erich Schoppmann, 27. 1.: „Verließ Ostern 1916 das Pennal, um mich dem Bankfach zu widmen. Würde auch schon längst zum Heere einberufen sein, wenn ich nicht von e. schweren Krankheit überrascht worden wäre. Werde in F. natürlich mit allen Kräften das Wohl „Fuldensias“ pflegen.“

Loth. Schwarz, 28. 12.: „Bin seit Donnerstag in Mainz bei e. Fuß.-Artl.-Regt. Freue mich, daß ich nun auch Mitgl. der „Fuldensia“ geworden bin. — Was Schlotthauer anbetrifft, so habe ich leider keine günst. Nachricht ausfindig machen können. Er ist schon seit März ds. Jahres im Osten vermißt.“

Max Seliger, der noch im Dienst e. Feld.-Laz. im Osten steht, habe ich oft besuchen können. 8. 1.: „Hier in R. hat sich inzwischen nichts geändert. Etwas Abwechslung wird hoffentl. m. kommender Urlaub gewähren. Gedenke auch F. besuchen zu können.“

Reinh. Spiegel nimmt z. Zt. an e. Kursus im Munster-Lager teil. 5. 12. schrieb er aus Flandern: „Du wirst verzeihen,

wenn die Antwort so spät kommt. Die Somme war schuld daran. Das Ungeheuer hat uns volle vier Wochen in s. Fangarmen gehalten. Nun liegen die bösen Tage hinter uns. Sind jetzt zur Küstenbewachung b. Ostende. — Mit Ehringhaus war ich einmal bei Verdun zusammen. Es war damals e. unerwartetes, freudiges Wiedersehen.“

Willh. Tempelhof steht im Westen bei e. Flakzug. 17. 1.: „Habe an den Schlachten vor Verdun u. an der Somme teilgenommen u. alles gut überstanden. Bin leider noch mit keinem F. Pennäler zusammen getroffen. In kurzer Zeit steht mir aber ein Urlaub bevor, während dessen ich F. aufsuchen werde.“

Ernst Thill war Ende 1916 in der Apotheke des Res.-Laz. Berlin-Tempelhof. 16. 12.: „Ich muß staunen, mit welcher Promptheit Du die Korrespondenz, die doch gewiß außergewöhnlich sein muß, erledigst. Es ist ein köstlicher Gedanke, ehem. F. Pennäler durch die „Fuldensia“ in Verbindung zu erhalten.“

Herm. Vogel kam Ende Okt. zur Verdunfront. 12. 2.: „Ich war jetzt 7 Wochen lang im Laz. u. bin jetzt wieder bei der Komp. Das schöne Heftchen „Gr. d. F.“ hat mir unendlich viel Freude gemacht; brachte es doch manche lb. Erinnerung aus der Pennälerzeit.“

Willi Weber ist vom Heeresdienst zurückgestellt und weilt noch in F. 22. 1.: „Das nette Büchlein der „Fuldensia“ hat mir viele Freude bereitet. Jetzt sind die letzten Kameraden fast alle ausgerückt. Armand Schreiner ist Trainsold. in Darmstadt, Helfbernd kam nach 6 Wochen Ausbildung nach Rumänien.“

Robert Vonderau, der im Res.-Laz. Herz-Jesu-Heim in F. ist, kann das Gymn. zur Fortsetzung s. Studien besuchen. 13. 1.: „In letzter Zeit sind viele Bekannte in Urlaub gewesen, darunter auch Kurth und Selig. Haben hier Frostwetter, so daß die Pennälerwelt manche Stunde auf dem Eise zu sehen ist.“

Jos. Weigand trat Anf. Nov. bei den Hanauer Ulanen ein. 22. 11.: „Im Tiergarten gibt's immer Beschäftigung. Wir werden zu Kunstreitern ausgebildet. Ohne Bügel u. Zügel muß es gehen, bis man den Erdboden in sorgender Liebe umarmt.“ 25. 1.: „Bin zu e. Handgranatenkursus nach D abkommandiert. In 8 Tagen geht's zur Garnison zurück.“

Hans Weißmüller machte den Krieg gegen Rumänien mit. 14. 2.: „Bin jetzt Meldereiter u. führe so ein unruhiges Leben.“

Habe heute von den Bergen Heu geholt, e. mühsame Arbeit. In Rumänien laufen noch Schweine und Hühner so auf der Straße herum. Das wird beim Stellungskrieg auch aufhören.“

Jos. Werner steht als Funker an der Westfront. 28. 2.: „Besondere Freude bereitete es mir immer, wenn Du mir Nachrichten von m. alten Kommilitonen zuteil werden läßt. Freue mich über Deinen Eifer für F. Heute sind wieder feindl. Flieger gemeldet, da geht m. Arbeit los.“

Emil Zentgraf, der im Herbst an e. Offz.-Asp.-Kursus teilnahm u. Vice wurde, meldet am 29. 12.: „Habe mich in m. Urlaub gut erholt. Traf vor kurzem Nüdling und Hansmann u. hörte, daß Klemm Offz.-Stellv. geworden. Heute Mittag war ich in F., wo ich viel von Dir u. der Fuldensia hörte. Hoch Fuldensia!“

In mehreren Briefen lb. Kameraden konnte ich keine auffallenden Stellen finden, die auf ihre Kriegserlebnisse od. auf Fuldensia bes. Bezug hatten. Daher will ich sie wenigstens durch Namensnennung als Mitglied F. bekanntgeben:

Rich. Brodmann ist Garde-Gren., z. Zt. in Döberitz. Al. Decker, stud. med., war Ende Okt. in F. Otto Haas ließ sich durch Herzig zur F. anmelden, steht im Westen. M. Hannappel beim Inf.-Reg. 88, Bad. Orb. Jos. Heller, der an Magenleiden erkrankte, verlebte Weihnachtstage mit Bott-hof in e. Laz. im Westen. In der A⁴ betätigt sich im Landratsamt Fulda. Klingebiel ist mit Diegelmann in ders. Komp. Paul Köhler soll wieder an der Westfront sein. Wer kann nähere Auskunft geben? Krick verlegt s. milit. Ausbildungszeit in Jüterbog. Leo Lohfink meldete sich als Kanonier in Döberitz an. Manz Aufenthalt konnte ich nicht erfahren. W. Marschall scheint noch in Eisenach zu sein. Rud. Pfeifer stud. in Marburg Medizin. Paul Röder liegt im Res.-Laz. Perleberg (Priegnitz). Herm. Ruppel war zuletzt als Rekr. in Bad Orb. Eugen Sauer schrieb zuletzt von der Verdunfront. Hans Schreiber ist im gl. Regt. mit Diel. Otto Schwieder wird in Bad Orb, Otto Stock in Worms u. K. Wald in Mainz zum Soldat ausgebildet.

